

Rätsel des verglasten „Ganggrabes“

Ein Forschungsbericht



Manfred Greifzu



Rätsel des verglasten „Ganggrabes“

Ein Forschungsbericht

Manfred Greifzu

ISBN: 978-3-947002-15-3

148 Seiten

Hardcover

Artikel-Nr.: 0009

14,95 € *

Inhaltsverzeichnis

Vorwort von Manfred Greifzu, Krefeld (Hrsg.).....	9
1. Einleitung	12
2. Das Glas wurde nicht von Menschen erfunden!	15
"Experimentelle Archäologie" entlarvt einen Schwindel	
3. Mineralogische Untersuchung an einem archäologischen Glasfundstück.....	20
Mikroskopie-Bericht.....	23
4. Untersuchungen der Verglasung eines Megalith-Grabes aus Südfrankreich.....	25
5. E-Mail von Udo Vits vom 15.11.2009	28
6. Untersuchungen eines "Megalith-Grabes" aus Südfrankreich	36
Hochtechnologie in der Steinzeit?	
I. Vorgeschichte der Untersuchung	36
1. Vorbemerkungen	36
2. Einige Bemerkungen über die "Megalith-Kultur"	39
3. Das "Ganggrab" bei der Salsquelle in Südfrankreich mit seinen Verglasungen	43
4. Die Verglasungen sollen wissenschaftlich untersucht werden ...	45
5. Ein Exkurs über Gläser und Glasherstellung (vgl. Tab. 1).....	47
6. Das Verhalten von silicathaltigen Gesteinen bei hohen Temperaturen.....	50
II. Die Untersuchung der Glasprobe aus dem Megalithgrab	54
III. Die Ergebnisse der mikroskopischen Untersuchung	57
1. Die Randzone (Dunkle Zone, Abb. 10) ...	57
2. Die Übergangszone (Abb. 11)	58

3. Die helle Zone (Abb. 12).....	59
4. Fazit der mikroskopischen Untersuchung.....	61
IV. Die Ergebnisse der chemischen Untersuchung	62
1. Die Untersuchungsmethode	62
2. Die Untersuchungsergebnisse der Elektronenstrahlmikroanalyse.....	64
3. Die Auswahl der Probenbereiche	65
4. Die Ergebnisse im Einzelnen	66
5. Die Ergebnisse der Elementverteilungsanalyse.....	68
V. Zusammenfassung der Ergebnisse	75
1. Die mikroskopische Untersuchung.....	75
2. Die chemische Untersuchung.....	75
3. Diskussion der Ergebnisse	76
4. Fazit der Untersuchung	77
5. Nachbemerkung	79
7. der Ort heute.....	81
Anhang 1	85
Anhang zum Untersuchungsbericht von Dr. rer. nat. W. Bockelmann	
Anhang 2	90
Weitere Mikroskopie-Bilder und Analysen	
Elementverteilung nach der Rasterelektronen- Flächenanalyse	96
Anhang 3	100
Weitere Tabellen zum Untersuchungsbericht	
Anhang 4	105
Komplettes REM-Dokumentation (Bilder und Grafiken)	

Klappentext

An der Quelle eines kleinen Rinnsales im Süden Frankreichs, der Sals, gibt es ein von der Wissenschaft immer noch nicht plausibel erklärtes archäologisches Rätsel.

Der Entdecker fand ein Loch in einem kleinen Hügel. Als er sich hineinzwängte, schloss er im ersten Moment auf ein antikes Ganggrab. Beim genaueren Augenschein fand er die „Grabkammer“ von innen verglast. Also war es wohl ein Ofen zur Produktion von Glas.

Der Zufall führte mehrere Personen zusammen, die eine Probe aus dem „Glasofen“ mit einem REM (Raster Elektronen Mikroskop) untersuchen und einer anschließenden wissenschaftlichen Auswertung unterziehen konnten.

Dabei kam ein unglaubliches Ergebnis heraus...

Hier der komplette Forschungsbericht.

Vorwort

von Manfred Greifzu, Krefeld – Hrsg.

Der vorliegende Forschungsbericht zeigt zweierlei:

Erstens, dass manchmal der „Zufall“ eine gewichtige Rolle spielt und zweitens, dass auch außerhalb der etablierten Forschung – von sog. „Hobbyforschern“ – spektakuläre Ergebnisse erzielt werden können!

Bei meinen vielen Touren in die Eifel fand ich eines Tages in der Nähe von Nohn einen restaurierten Kalkbrennofen. Ich fuhr noch mehrmals hin und machte dutzende Aufnahmen. Mein Interesse an „Brennöfen“ war geweckt. Bei meinen Recherchen über die verschiedensten Arten von Öfen stieß ich auf einen Artikel von Udo Vits im *Magazin 2000plus*. Hierin äußerte er, dass ein sog. Ganggrab wohl eher ein Ofen für die Herstellung von Glas gewesen sein dürfte.

Und nun beginnt eine Reihe von Zufällen! Bei einem persönlichen Treffen mit dem Autor und Verleger Werner Betz sagte mir dieser, dass er öfter vor Ort in Südfrankreich bei Herrn Vits sei und die Örtlichkeit persönlich kenne. Ein schöner Zufall! Aber es geht noch weiter, denn zu der Zeit lernte ich einen Herrn kennen, der mit einem REM (Raster-Elektronen-Mikroskop) arbeitete. Wenn ich eine Probe der Verglasung besorgen könne, würde er sie einmal „durchleuchten“. Auf meine Bitte hin besorgte W. Betz eine solche. Aus der dann erfolgten „Durchleuchtung“ resultierten eine Menge Bilder und Grafiken. Schön anzusehen, aber für mich absolut unverständlich. Doch der nächste Zufall ließ nicht lange auf sich warten. Ich erzählte einem Freund die ganze Geschichte. Dr. W. Bockelmann, seines Zeichens Chemiker, meinte, die Interpretation solcher Bilder

und Grafiken wäre seine alltägliche Arbeit. Er nahm sich der Unterlagen an und kam zu einem erstaunlichen Ergebnis! Und dies präsentieren wir hier.

Die vorliegende Arbeit zeigt auch, was eine Zusammenarbeit von "Laien" und Wissenschaftlern zustande bringen kann, und dass durch eine wertfreie und offene Zusammenarbeit verblüffende Ergebnisse erhalten werden können.

Die „etablierte Wissenschaft“ sollte sich daran ein Beispiel nehmen!!!

1. Einleitung

Bei einer Arbeit über die verschiedenen Arten von Brennöfen der Vergangenheit stieß ich auf einen Artikel von Udo Vits in *Magazin 2000plus* (Nr. 217, Dez. 2005; *Das Salz von Rennes-le-Chateau*). Hierin äußerte er die Vermutung, dass ein sog. "Ganggrab" wohl eher ein Ofen für die Herstellung von Glas gewesen sein dürfte.

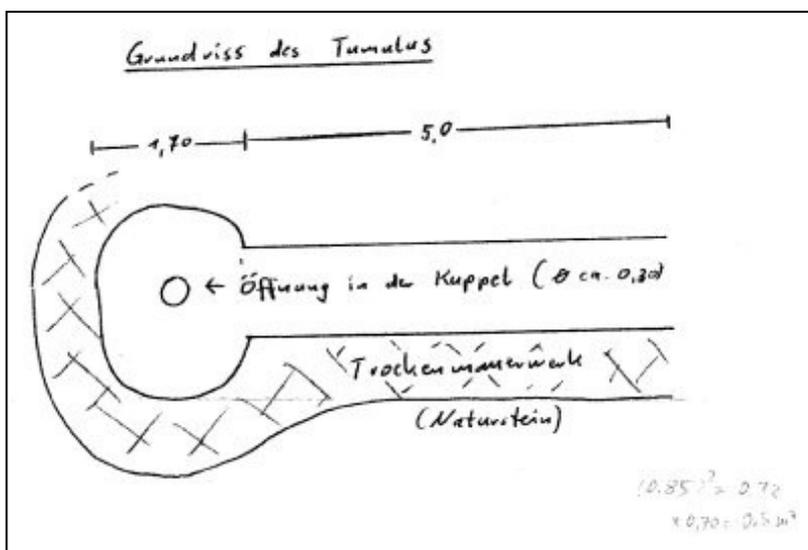


Foto von W. Betz© (Dia)

Das Besondere an diesem "Ganggrab" war, dass es eine von innen verglaste Kuppel aufwies. Nachdem die Kuppel genauer in Augenschein genommen werden konnte, ergab sich, dass sie durch einen "Rost" unterteilt war, den man zuerst für die Deckenkonstruktion gehalten hatte.

Auffällig war allerdings, dass in der Nähe der gesamten Anlage keinerlei Brennmaterialreste (Holzkohle, Holzreste, Asche usw.) gefunden wurden und auch keine

Vorrichtung zur Beschickung mit Material (z.B. Erz) sowie für die Entnahme von fertigen Produkten (z.B. Glas oder Metall) vorhanden war. Ebenso waren keinerlei Brandspuren (z.B. Ruß) im Inneren der Kuppel auszumachen gewesen. Auffällig auch, dass der etwa 3 m lange, auf die "Brennkammer" zuführende Gang zu dieser hin ursprünglich mit einer Wand verschlossen war. Erst ab ca. 2005 hätte man durch ein immer größer werdendes Loch Einblick nehmen können (U. Vits).



Skizze von W. Betz©

Dies und die nachfolgenden Untersuchungen ließen uns in der Folge immer mehr an einem "Ofen" zweifeln.

Ein glücklicher Zufall wollte es, dass Werner Betz, Forscher, Autor und Herausgeber der *Ancient Mail* uns von einer Reise zu diesem Artefakt eine Skizze, mehrere Fotos und letztendlich auch eine "verglaste" Gesteinsprobe zur Verfügung stellen konnte.

Diese Probe wurde mineralogisch mit Hilfe eines Raster-elektronenmikroskopes (REM) untersucht und von einem befreundeten Chemiker analysiert und interpretiert. Dabei wurde eine ältere Untersuchung eines ehemaligen NASA-Mitarbeiters berücksichtigt, nach dessen Analyse eine Glasprobe auf ein Alter von 6.000 Jahren veranschlagt worden war. Laut U. Vits sollen in der Zwischenzeit zwei weitere Analysen - nach inoffiziellen Zwischenberichten - dieses Alter bestätigt haben (E-Mail vom 15.11.2009). Das Alter von 6.000 Jahren und die von uns durchgeführten Untersuchungen ergaben ein sensationelles (und unglaubliches) Ergebnis.